

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 37

Artikel: Zum Bettag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei der Familie Lebegut sass man am Mittagstisch. Bereits war das Essen vorüber, und man erlabte sich noch an Früchten. Das Gespräch drehte sich um den kommenden Sonntag und was man da anstellen wollte. Vater Lebegut war dafür, dass man wieder einmal über Land zog und in einem bekannten Emmentaler Gasthof ein wahrhaftiges Mittagessen einnehmen wollte. Er liebte ein opulentes Mahl, und da die Geschäfte auch recht befriedigend gingen, konnte man sich das wohl leisten. Schliesslich war am kommenden Sonntag Betttag und der war ja dazu da, dass man über Land ging und irgendwo noch einmal, fast zum Abschied vom Sommer, recht gut essen würde.

Frau Lebegut war mehr dafür, dass man nicht zu weit ging, denn sie hatte bereits ihren neuen Herbsthut erhalten und wollte gerne, dass wenigstens einige ihrer Bekannten ihn sehen konnten. Diese traf man aber eher in der Nähe der Stadt. So ging das Gespräch hin und her, aber darüber, dass man irgendwohin zum Essen ging, war man sich von Anfang an einig, denn am Betttag wurde das von jeher so gehalten, wobei man bestimmt eine reichlich bemessene Bernerplatte mit Bohnen und als Dessert Zwetschkuchen zu Leibe führte. Das war nun einmal ein alter Brauch, den man nicht gerne vermisst hätte.

So hat die Familie Lebegut hin und her beraten, wie sie den Betttag verbringen sollte. Dabei hat sie aber ganz vergessen, was der Betttag eigentlich für eine Bedeutung hat. Dank-, Buss- und Betttag nennen wir ihn. Danken sollten wir für die besonders reiche Ernte, die in diesem Jahre wieder hereingebracht werden konnte, in Demut sollten wir unserer Fehler und Fehltritte gedenken, die ein jedes von uns während des vergangenen Jahres begangen hat und beten sollten wir für göttliche Hilfe im kommenden Jahr, denn wer hätte sie nicht nötig? Wir sind ja so klein und unvollkommen und können nicht ermessen, was für uns gut ist. Wir brauchen die göttliche Hilfe dringend, wenn wir nicht untergehen wollen, jedes von uns, auch wenn wir uns im Moment stark fühlen. Man weiss nie, wo das Schicksal für uns schwere Stunden vorgesehen hat.

Können wir aber unsere Gedanken auf so ernste Dinge richten, wenn wir nur an ein gutes Mittagessen oder an das Spazierenführen des neuen Hutes denken? Sollten wir nicht eher die Stille vorziehen, wo wir unsere Gedanken der göttlichen Hilfe und Gnade zuwenden können? Damit ist nicht gemeint, dass wir am Betttag unbedingt zu Hause bleiben müssen, im Gegenteil, gerade ein Bummel über Feld und



Zum Betttag

durch den Wald kann uns zum Bewusstsein bringen, wie reich wir im vergangenen Sommer gesegnet wurden. Sind nicht unsere Obstbäume voll beladen mit Früchten? Stehen nicht die Felder noch in saftigem Grün, das genügend Futter für unsern Viehstand verspricht? Und die Scheu-

nen sind angefüllt mit reicher Ernte, dass einem das Herz im Leibe lacht. Um dies zu sehen und zu erkennen sollten wir hinaus gehen und uns dann in einem stillen Winkel auf das besinnen, was dieser Tag in Wirklichkeit von uns verlangt — Dank, Busse und Beten.
hkr.